

Tradition der byzantinischen Historiographie ist. Sie zeigt sich auch in dem Versuch des georgischen Chronisten Leonti Mroweli aus dem 11. Jahrhundert, einen bestimmten Platz für Georgien in der Geschichte der Menschheit zu finden. Ähnlich den Chronographen anderer Völker verbindet er die eigene Nation mit einem der Söhne Noahs, mit Japhet. Nach der Meinung Korneli Kekelidses ist hier der Einfluß Hippolyts von Rom zu sehen.⁶

2. Die georgischen Chronisten weisen eine außerordentliche Belesenheit in der griechischen und der byzantinischen Literatur auf („Die Geschichte und die Lobpreisung der Kronträger“). Oft berufen sie sich auf griechische Verfasser (zum Beispiel auf Plutarch) sowie auf die byzantinischen Chronographen („Die Geschichte und die Lobpreisung der Kronträger“).

3. Manchmal zitieren die georgischen Autoren die byzantinischen historiographischen Schriften. In dem bereits erwähnten historiographischen Werk zitiert Eprem Mzire die Darstellung des Theodorikos, der Verfasser der „Geschichte und der Lobpreisung der Kronträger“ ferner Georgios Hamartolos und andere.⁷

Anmerkungen

1. Kekeleze, K.: kartuli literaturis istoria, Bd. 1, Tbilisi 1951, S. 466–469.
2. Kekeleze, K.: op. cit., Bd. 1, S. 469–470.
3. Qauxčšvili, S.: georgika, Bd. 5, Tbilisi 1963, S. 32–45.
4. Kekeleze, K.: op. cit., Bd. 2, Tbilisi 1958, S. 259–265.
5. Žavaxišvili, I.: Tzxulebani tormeť tomad, Bd. 8, Tbilisi 1977, S. 42.

Davit Kazitadse

Georgische Dokumentarquellen des 17.–18. Jahrhunderts zur Wirtschaftsgeschichte der Städte des Nahen Ostens

In georgischen Dokumentarquellen des 17.–18. Jahrhunderts finden sich interessante Nachrichten für das Studium der städtischen Ordnung und des städtischen Lebens sowie anderer bedeutender Fragen der sozial-ökonomischen Geschichte der Länder des Nahen und Mittleren Ostens.¹ Darin sind unzählige Waren orientalischer Herkunft erwähnt, wobei häufig auch der Herstellungsort genannt wird, was eine Vorstellung davon ermöglicht, welche Handwerkszweige in Persien und im Osmanischen Reich entwickelt waren. Gleichzeitig wird es auch möglich festzustellen, was für Waren aus Iran und dem Osmanischen Reich (oder dessen Provinzen) nach Georgien ausgeführt wurden.

Georgische Dokumente des 17.–18. Jahrhunderts nennen sehr oft Kleidung, die aus in Persien erzeugten Stoffen angefertigt wurde. Erwähnt werden sowohl einfache als auch kostbare Stoffe: Daraia aus Iazd und Gilan, Wollstoff (šali), Qutni, Šalqutni und Zarbabi aus Kirman, Daraibavti aus Iazd und Isfahan, weißes, gelbes und fleischfarbenes Diba aus Isfahan und Iazd, Naxlbabi (ein kostbarer Stoff) aus Iazd, granatapfel-

4. Unter den zahlreichen byzantinischen Quellen, auf die sich die georgischen Chronisten berufen, findet man häufig historiographische Werke. Der Autor der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Darstellung „Bekehrung Georgiens“ verweist auf Gelasios von Kaisareia, Agathangelos sowie die obengenannten historiographischen Traktate des Kyrillos von Jerusalem.⁸ Unter den zahlreichen griechischen Schriften nennt Leonti Mroweli auch rein historiographische Werke, und zwar die von Eusebios von Kaisareia, Sokrates, Theodorikos, Agathangelos und anderen.⁹ Das georgische historiographische Werk „Chronik Georgiens“, das den Feldzug des byzantinischen Kaisers Basileios II. gegen den georgischen König schildert, stützt sich ebenfalls auf Angaben der byzantinischen Historiker.¹⁰

Daraus ergibt sich, daß neben den anderen Zweigen der altgeorgischen Literatur auch die Historiographie eng mit der byzantinischen Literatur, insbesondere mit der Geschichtsschreibung, verbunden ist.

6. Kekeleze, K.: op. cit., Bd. 2, S. 253.
7. Kekeleze, K.: op. cit., Bd. 2, S. 269.
8. Kekeleze, K.: op. cit., Bd. 1, S. 500–501.
9. Kekeleze, K.: op. cit., Bd. 2, S. 254–255.
10. Qauxčšvili, S.: kartlis cxovreba, Bd. I, Tbilisi 1955, S. 37.

und flammenfarbenes Goldgewebe aus Iazd, Zarbabi (ein brokatähnlicher Stoff) aus Isfahan und Iazd, verschiedene Seidenstoffe (Zarlu, roter Parča, Čakani und Movi) aus Iazd, Alaža aus Kirman, Kattun aus Khushawar, fliederfarbener und violetter Čigini, Atlasbavti und Movi aus Kashan, Alaža aus Mashad, Barchent aus Khwajeh, Tüll und blauer Taft aus Täbriz, Atlas und Movi aus Kashan, Šeidiši aus Iazd und Täbriz, Leintuch und Kattun aus Isfahan, Nesseltuch aus Khwajeh.²

Aus dem oben angeführten Material ist ersichtlich, daß in iranischen Städten des 17.–18. Jahrhunderts sowohl kostbare als auch weniger kostbare und einfache Gewebe hergestellt wurden, die in benachbarte und ferne Länder ausgeführt wurden.

Anhand der georgischen Dokumentarquellen läßt sich auch feststellen, welche Stadt durch welche Stoffproduktion bekannt war.

Kirman war durch seine Wollstoffe bekannt. Dort stellte man aber auch gestickte Stoffe (Čigini), Baumwollstoffe, Seidenmischgewebe (Qutni) und Wollmischgewebe (Šalqutni) her.

In Iazd webte man verschiedenfarbige (weiße, flammenfarbene, bunte) Seidengewebe (Daraia, Šeidiši . . .), Hemdseidenstoff (Movi), verschiedenfarbiges, gestreiftes Seidengewebe (Alaža), figurenbestickten Seidenstoff (Daraibavti) und mit Goldfaden bestickten, schweren Seidenstoff (Diba) sowie andere kostbare Stoffe (Naxli-Naxlbabi). Iazd war auch durch die Herstellung von Goldgeweben berühmt (Zarkaši, Zarlū, Muqaiāšis Zarbabi). Hier wurden auch Wellseidengewebe (Xara-Muari) und verschiedenfarbige (rote, flammenfarbene, karmesinrote) Parča und Čakani erzeugt.

Durch die Produktion kostbarer Stoffe war auch Isfahan berühmt, in dessen Werkstätten verschiedenfarbige (weiße, gelbe . . .) Diba, Goldgewebe (Zarkaši, Zarbabi . . .) verschiedenfarbige (gelbe, rote, violette . . .) Stoffe, Seidenstoff (Darabavti), Tüll und Kattun hergestellt wurden.

Aus Gilan stammten verschiedenfarbige (orangerfarbene, grüne . . .) Daraia, hier fertigte man aber auch Goldgewebe (Muqaiāši, Zarkaši).

In Täbriz webte man Taft, Tüll und Šeidiši (Seidengewebe). Khwajeh war durch seine Kattun- und Nessel-tuchherstellung bekannt, in Kashan fertigte man Atlasstoff, Movi und Tüll. Aber auch verschiedenfarbiger Čigini und Atlasbavti aus Kashan werden in den georgischen Dokumenten häufig erwähnt.

Die Nachrichten georgischer Dokumente über die Weberei Persiens werden durch Aufzeichnungen europäischer Reisender und andere Quellen bestätigt: Adam Olearius berichtet beispielsweise, daß man in Kashan hauptsächlich Goldgewebe und Seidenstoffe herstellte. Jan Strejs zufolge wurden in Kashan ein Großteil der Seide verarbeitet und verschiedene Arten persischer Stoffe gefertigt, die in andere Länder verkauft wurden. Dort wurden auch Samt-, und Atlasstoffe produziert. Schließlich fügte der Reisende hinzu, es gebe dort viele Meister im Seiden- und Parča-Gewerbe. Chardin meinte, die Goldgewebe von Iazd, Kashan und Isfahan wären die kostbarsten auf der Erde. Seinen Nachrichten ist zu entnehmen, daß Täbriz durch seine Baumwoll- und Seidenstoffe berühmt war.³ Dem türkischen Reisenden des 17. Jahrhunderts Evlia Čelebi zufolge waren in Täbriz hergestellter kostbarer Samt und Daria unter dem Namen „Täbrizer“ weltbekannt. Durch ihre Xara- und Naxli-Produktion waren Gilan und Mazandaran berühmt, was auch der Verfasser des „Schahnawāsiani“ vermerkt hat.⁴

Georgische Dokumente liefern auch Nachrichten darüber, daß in Persien die Förderung und Bearbeitung kostbarer Steine weit verbreitet war, die in verschiedene Länder, darunter auch Georgien, exportiert wurden.

In georgischen „Mitgift-Büchern“ und Warenlisten sind häufig Edelsteine aufgeführt, bei denen gleichzeitig auf die Herkunft verwiesen wird, z. B. Türkis aus Nishabur, Rubin aus Badakhshan⁵

Berühmtheit erlangten auch ihre Türkisvorkommen Khorasan, besonders aber Nishabur. Über Nishabur, das Hauptzentrum der Türkisgewinnung und -bearbeitung, geben europäische Reisende (Adam Olearius, Jean Chardin . . .) Nachricht.⁶ Beachtenswert ist auch die Kunde des armenischen Historikers Arakel von Täbriz, derzufolge der Türkis von Nishabur unter den im Iran gewonnenen Türkisarten der beste sei.

Aus den georgischen Dokumenten, die wir studieren konnten, ist gut zu ersehen, daß der Türkis der am stärksten verbreitete Edelstein im Vorderen Orient war. Un-

ter den vom Iran in benachbarte oder ferne Länder exportierten Edelsteinen wird der Türkis am häufigsten erwähnt. Er galt im Orient als Glücksbringer.⁷

Im Iran wurden seit alten Zeiten in großen Mengen auch Rubine gewonnen. Berühmt war der Rubin von Badakhshan, der Exportgut war und in großer Menge nach Georgien gelangte (größere Mengen wurden auch nach Rußland gebracht).⁸

Georgische Dokumente berichten auch von verschiedenen Perlenarten (Oboli, Didroni, Košori, Šadis . . .), die vom Iran nach Georgien kamen. Perlen wurden in Persien in großer Zahl gefunden: Chardin zufolge wurde im Persischen Golf jährlich eine Million Perlen gefunden.

Der Smaragd gelangte von Ägypten nach dem Iran, und von dort wurde er in verschiedene Länder ausgeführt, darunter nach Georgien und Rußland.⁹

Überaus häufig ist in georgischen Dokumenten von Knöpfen aus Gilan die Rede.¹⁰ Offenbar fertigte man in Gilan eine Art besonders kostbarer Knöpfe.

Einer der im Iran am besten entwickelten städtischen Gewerbebezüge war die Lederverarbeitung. Die iranischen Handwerker besaßen hervorragende Fertigkeiten in der Saffianlederherstellung. Das Hauptzentrum war Täbriz. Saffianleder aus Täbriz, Qazvin und anderen iranischen Städten wurde in großer Zahl in die Staaten Europas und Asiens ausgeführt.¹¹

Aus den georgischen Dokumentarquellen ist gut ersichtlich, daß man im Iran in großer Stückzahl Teppiche erzeugte. In der Teppichherstellung war Kirman berühmt. Oft ist die Rede von Teppichen, von Orxova, Zarbabis Pardagi, Taknabadi und Bambis Orxova, aus Kirman.¹²

Nachrichten über das bedeutende Zentrum der Teppichfertigung Kirman liefert Adam Olearius, demzufolge man in Isfahan mit Teppichen aus Kirman handelte. Gleichzeitig exportierte man sie in viele Länder Europas und Asiens. Die im Iran gewebten Teppiche kannte man in den europäischen Ländern als „türkische Teppiche“, denn der Exportweg verlief über das Osmanische Reich.¹³

Von altersher war der Iran durch die Erzeugung hochwertiger Geschirrs bekannt. In dieser Hinsicht erlangte vor allem Kashan Bedeutung. Steingut aus Kashan war weltbekannt und stellte ein erstrangiges Exportgut dar. Es gelangte auch reichlich nach Georgien (in georgischen Dokumenten werden oft Schalen, Töpfe, Badegeräte, Tulupdani, Teller, Buttergefäße, Tintenfässer, Zuckerdosen und andere Gerätschaften erwähnt).¹⁴

Steingut aus Kashan hatte einen derart guten Ruf, daß der Name „Kashaner“ zum Inbegriff höchster Güte wurde. So wird z. B. aus einem georgischen Dokument des Jahres 1792 deutlich, daß man auch in Täbriz Teller mit dem Namen „Kashaner“ herstellte.¹⁵

Aus georgischen Dokumenten geht hervor, daß man Kashaner Geschirr auch in Georgien erzeugte. In einem 1784 verfaßten Dokument, in dem der Anteil des Stadtobers festgelegt ist, lesen wir: „Sooft der Brennofen ‚Kashaner‘ liefert, gehören zwei Stück je Brennofen dem Stadtobershaupt“. Und weiter: „Wieviele Brennöfen in der Stadt auch Geschirr herstellen, je Brennofen ist ein großer Krug (koča) und ein kleiner Krug (liřra) dem Stadtobershaupt zu geben. Wenn Kashaner produziert wird, dann nimm man auf jedes Stück ein Stück für das Stadtobershaupt.“¹⁶

Im Iran stellte man auch hochwertiges Glasgeschirr her, für dessen Erzeugung die Stadt Shiraz bekannt war.

Die Glasware von Shiraz wird auch in einem Gedicht Satjanowas gepriesen,¹⁷ was bezeugt, daß diese Erzeugnisse in großer Menge nach Georgien kamen und sehr populär waren.

Georgischen Quellen zufolge wurden in den Städten Irans verschiedene Waren erzeugt: Beispielsweise stellte man in Isfahan Gürtel, Strümpfe, Hausschuhe, Spiegel, Papier, Pappe und Zucker her, in Gilan Gulkanda, Gulabdani und Gamaschenbänder, in Marand Seife u. a.¹⁸

Den überlieferten Nachrichten ist zu entnehmen, daß manche Waren in Fabriken hergestellt wurden.¹⁹ Die Fabrik befand sich im Besitz des Schahs oder mächtiger Feudalherren, und ihre Produktion wurde nicht nur für den Besitzer benötigt, sondern war dazu bestimmt, auf den Markt zu gelangen und in den Staaten Europas und Asiens ausgeführt zu werden.²⁰

Aus den eingesehenen Dokumenten wird deutlich, daß in den iranischen Städten des 17.–18. Jahrhunderts viele Zweige handwerklicher Produktion entwickelt waren.

In den georgischen Dokumentarquellen sind auch Nachrichten zur Geschichte der Handwerksproduktion in den Städten des Osmanischen Reiches enthalten. Besonders entwickelt war die Weberei. In den Dokumenten werden oft sowohl kostbare Goldgewebe als auch Seiden-, Woll- und einfache Leinenstoffe erwähnt: osmanischer Diba, grüner und violetter Xara, golddurchwirkter, grüner Parča, farbiges Seidengewebe, dünner, durchsichtiger Bursu-Stoff. Die Rede ist auch von verschiedenartigen türkischen Wollerzeugnissen, von Seidenstoffen und Leinen.²¹

Leider ist oftmals nicht ausgewiesen, wo die betreffenden Stoffe erzeugt wurden. Nur in drei Fällen sind als Herstellungsorte der Stoffe Uskudar, Rize und Bursa vermerkt. Über die Textilproduktion in Bursa macht Evlia Čelebi interessante Angaben, denen zufolge dort verschiedenartiger rubinroter Samt hergestellt wurde, „der schöner ist als der in Europa, in Genua, hergestellte. Hier werden mannigfaltige Seidenstoffe gefertigt — Serengi und buntgestreifter Brusa —, Alaža, dunkelgrüner und blauer Kattun, bedruckte Baumwollschürzen, Beutel aus Brusaseide, Seidenflocken, bemalte und bestickte Seidenkissen und anderes.“²²

Georgische Dokumente belegen das hohe Niveau der Lederverarbeitung im Osmanischen Reich. Besonders verbreitet war die Herstellung von Saffianleder. Für diesen Handwerkszweig war Erzerum berühmt. Georgische Schriften erwähnen häufig Stiefel aus weichem Leder von Erzerum und rotes und gelbes weiches Stiefelleder aus Erzerum.²³

Im Osmanischen Reich wurden hochwertige Teppiche gewebt (z. B. wird im „Mitgiftverzeichnis“ von Lewan Dadianis Schwester Mariam ein „türkischer, bemalter Wandteppich“ aufgeführt).²⁴

In georgischen Dokumenten stößt man auf verschiedene Waren, die im Osmanischen Reich oder dessen Provinzen erzeugt wurden: Handtücher aus Stambul und Bagdad, Schlösser aus Erzerum, Zucker aus Misridin, türkische Silberdolche, türkisches Papier, Eisen aus Bagdad und Nägel aus Haly.

Besonders häufig wird in der Türkei hergestelltes Zaumzeug für Pferde erwähnt: Satteldecken, Geschirr, silberbeschlagene Pferdedecken, türkische Asaghi, Silbergeschirr, Messinggeschirr.²⁵ Es scheint, daß die Produktion von Pferdegeschirr im Osmanischen Reich auf sehr hoher Stufe stand.

Die georgischen Dokumente der erwähnten Zeit enthalten auch Aussagen über die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Iran und Georgien und zwischen dem Osmanischen Reich und Georgien.

Aus den Dokumenten geht hervor, daß georgische Kaufleute in iranischen Städten Handel trieben: Ende des 17. Jahrhunderts reisten sie nach Gilan, um Seide zu kaufen. Die Leitung dieser Angelegenheit lag in den Händen von Giorgi XI. und georgischen Fürsten. In den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts erscheinen georgische Kaufleute in Resht, Isfahan, Kashan, Khwajeh, Täbriz, Gilan und Meshed. Mit iranischen Städten unterhielten Tbilissi und Gori Handelsbeziehungen. Beispielsweise handelte die Kaufmannsfamilie Dshulabaschwili aus Gori in Isfahan, Täbriz, Gilan, Meshed und Resht.²⁶ Im „Dasturlamali“ gibt es ein besonderes Kapitel, das den Zoll von Gori betrifft und aus dem klar ersichtlich ist, daß Gori durch Handelsbeziehungen mit Täbriz verknüpft war.²⁷

In den georgischen Dokumenten finden sich auch Nachrichten darüber, daß in den Städten des Irans europäische Handelsvertreter tätig waren, zu denen auch die georgischen Kaufleute Kontakte unterhielten. Beispielsweise ist im sogenannten „Rechnungsbuch der Dshulabaschwilis“ ein Händler namens Milton erwähnt, der im Iran Handelsniederlassungen eröffnet hatte. Es ist anzunehmen, daß er mit Textilien handelte, denn im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts wird oft Kattun von Milton genannt. Miltons Firma machte auch in Tbilissi eine Niederlassung auf: „Dies verdeutlicht einmal mehr, daß einer der Wege für die Einfuhr europäischer Waren nach Georgien über den Iran verlief.“²⁸

Interessante Nachrichten über die Handelsbeziehungen Georgiens zu den Ländern des Nahen Ostens überliefert das Zollpachtbuch von Somchit-Sabaratio und Qaiquli (1. Hälfte des 18. Jh.), aus dem hervorgeht, daß irakische, aserbaidshanische (iranisches Aserbaidshan), armenische und türkische Kaufleute nach Georgien kamen, die Seide, Parča aus Kashan und Baumwolle einfuhrten. Aus demselben Dokument wird auch deutlich, daß Handelskarawanen von Ostgeorgien in die Türkei zogen.²⁹

Die georgischen Dokumente enthalten auch Angaben über die Handelstätigkeit georgischer Kaufleute in den Städten Syriens und Iraks.³⁰

Hervorhebung verdient der Umstand, daß die ostgeorgischen Kaufleute im wesentlichen auf den Iran orientiert waren, daß sie aber auch mit der Türkei Handelsbeziehungen anknüpften. Sie zogen geschickt Nutzen aus den Widersprüchen, die zwischen dem Iran und der Türkei bestanden.

Anhand georgischer Quellen ist belegbar, daß sich die iranischen und osmanischen Städte am Zwischenhandel beteiligten. Beispielsweise müssen größtenteils über iranische Städte indische, chinesische, mittelasiatische und teilweise europäische Waren nach Georgien gelangt sein (die Dokumente erwähnen häufig indische Seide, indischen Parča, Goldgewebe aus dem indischen Gujarat, strohfarbene indische Qanaozi-Seide, indischen Baumwollstoff, indischen Narma, Wollstoffe aus Kishmir, usbekische Sättel, Leder aus Buchara, chinesische Milchgefäße, chinesische Schalen, Teller, Tassen und englisches Tuch).

Über die Städte des Osmanischen Reiches kamen westeuropäische („pranguli“) Waren nach Georgien.

Die Dokumente erwähnen dickes Seidengewebe aus Tours, französischen Glacéstoff usw.

Besonders zahlreich gelangten westeuropäische Stoffe aus der Türkei nach Westgeorgien. Das ist ganz natürlich: Die Verbindungen der türkischen Städte zu Westgeorgien waren enger und intensiver. Aus diesem Grund nennen die mit Westgeorgien verknüpften „Mitgiftverzeichnisse“ vielfach französischen farbigen Seidenstoff, französischen fleischfarbenen und hellblauen Samt sowie französischen Atlasstoff.

Anmerkungen

1. Gabašvili, V.: XVI–XVIII ss. sakartvelos kalakebi maxlobeli aymosavletis savačro urtiertobata šukze (in: narķvevebi maxlobeli aymosavletis kalakebis ištoriaidan, Tbilisi 1966, S. 173).
2. Sakartvelos saxelmčipo muzeumis moambe, X — B, Tpilisi 1940, S. 215; Sakartvelos sizveleni, III, Tpilisi 1910, S. 477–491, 197, 498; Sakartvelos sizveleni, II, Tpilisi 1909, S. 429–436, 211, 212, 270, 274, 275, 278, 285, 286, 290; Masalebi sakartvelos eķonomiuri ištoriaisatvis, III, Tbilisi 1955, S. 230–232, 239, 247, 248.; Ž avaxišvili, I.: sakartvelos eķonomiuri ištoriaisatvis zeglebi, XIII–XIX ss., čigni II, Tbilisi 1974, S. 16–25; Masalebi sakartvelos socialur-eķonomiuri ištoriaisatvis (mzitevis čignebi), Tbilisi 1974.
3. Podrobnoe opisanie putešestvija golštinskogo posol'stva v Moskoviju i Persiju v 1633, 1636 i 1639 godach sostavlennoe sekretarem posol'stva Adamom Oleariem, Moskva 1870, S. 631; Ja. Ja. Strejs: Tri putešestvija, Moskva 1935, S. 304, 305; Voyages du chevalier Chardin en Perse et autres lieux de l'Orient, A. IV, Paris 1811, S. 152–154, 327, 328; siehe auch Kucia, K. sepianta iranisa kalakebi da sakalako qčobileba, Tbilisi 1966, S. 39.
4. Evlia Čelebis mogzaurabis čigni, turkulidan targmani gamosca, gamoķvleva da šenišnebi daurto giorgi puturizem, Tbilisi 1971, S. 237; Pešangi: šahnavaziani, giorgi leonizisa da solomon iordanišvilis redakciit, Tbilisi 1935, S. 40.
5. Siehe die in der Anmerkung 2 verzeichneten Publikationen.
6. Podrobnoe opisanie . . . , S. 114, 702; Voyages du chevalier Chardin . . . , IV, S. 560, 561.
7. Arakel Davrižeci: Kniga istorii, perevod s armjanskogo, Predislovie i komentarii L. A. Chanlarjan, Moskva 1973, S. 459.
8. Fechner, M. V.: Torgovlja Russkogo gosudarstva so stranami Vostoka v XVI veke, Moskva 1956, S. 89.
9. Voyages du chevalier Chardin . . . , IV, S. 561, 563; Fechner, M. V.: op. cit., S. 89.
10. Sakartvelos sizveleni, I, Tpilisi 1899, S. 404; Sakartvelos sizveleni, II, S. 212, 213, 274; Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 265.
11. Kucia, K.: op. cit., S. 48.
12. Sakartvelos sizveleni, III, S. 431, 490, 491, 497.
13. Podrobnoe opisanie . . . , S. 71; Voyages du chevalier Chardin, IV, S. 154; Kucia, K.: op. cit., S. 48.
14. Sakartvelos sizveleni, III, S. 490; Masalebi sakartvelos socialur-eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 266, 467, 487, 492, 493.
15. Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 244.
16. Sakartvelos sizveleni, II, S. 527, 490.
17. Saiatnova : zyvas vit gaašrobs varškvavis sxivi (in: čveni saunže 5, Tbilisi 1960, S. 359).
18. Sakartvelos sizveleni, I, S. 44; II, S. 212, 213, 274, 483–491; 431–433; 496–499; Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 223, 227, 243, 244, 265, 267, 270, 276, 286, 292, 311, 320, 323, 329.
19. Sakartvelos sizveleni III, S. 46; Sakartvelos saxelmčipo muzeumis moambe X — B, Tpilisi 1940, S. 215, 218, 220; Kucia, K.: op. cit., S. 52.
20. Kucia, K.: op. cit., S. 51.
21. Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 200, 216, 233, 265, 269, 270, 271, 305, 317, 319, 323, 479; Sakartvelos saxelmčipo muzeumis moambe, X — B, S. 215, 216, 320.
22. Evlia Čelebis . . . , S. 39.
23. Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 246, 280, 283, 285, 362, 400.
24. Sakartvelos saxelmčipo muzeumis moambe, XXIII — B, Tbilisi 1962, S. 250.
25. Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 200, 232, 247, 259, 263, 265, 271, 280, 287, 315, 359, 361, 386, 397, 479, 164.
26. Kikoze, M.: vačroba XVIII sauķunis I meotxedis kartlis samepoši (in: macne, Nr. 1, 1965, S. 195, 196); Megrelaze, D.: masalebi sakartvelos eķonomiuri ištoriaisatvis („žulabašvilebis davtari“) (in: masalebi sakartvelosa da ķavķasiis ištoriaisatvis, naķv. 35, Tbilisi 1963, S. 203).
27. Kartuli samartlis zeglebi, II, Tbilisi 1966, S. 287.
28. Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, III, S. 256, 267, 269, 271, 314, 320, 342; Megrelaze, D.: op. cit., S. 209; Kikoze, M.: op. cit., S. 197.
29. Masalebi sakartvelos socialur — eķonomiuri ištoriaisatvis, II, S. 275.
30. Tiķaze, M.: amierķavķasiis kalakebis savačro urtiertobani siriis kalakebtan da levantis vačroba XVI–XVIII ss-ši (in: narķvevebi maxlobeli aymosavletis kalakebis ištoriaidan, II, Tbilisi 1970, S. 206).